

Schweiß und Tränen - der PISA-Erfolg Shanghais

Prof. Dr. Yu Ke der Normal University of Shanghai zu Gast bei der Schulleitungsvereinigung NRW

2009 war eine Delegation unter Leitung von Professor Rolff nach Shanghai zur Normal University of Shanghai eingeladen um die begonnenen Kontakte zwischen China und Deutschland zu intensivieren. Betreut wurde unsere Delegation aus Schulleiter/innen der SLV NRW und Professoren der Universität Dortmund von Prof. Dr. Yu Ke. Aus diesem Besuch entwickelte sich eine intensive Zusammenarbeit. In diesem Jahr kam Prof. Yu zum Gegenbesuch für mehrere Wochen nach Dortmund. Trotz seines engen Terminplans mit Vorträgen in der ganzen Bundesrepublik folgte er der Einladung d er SLV NRW als Gast zu unserer jährlichen Klausurtagung.



Im Mittelpunkt unserer Diskussionen und als Thema seines Vortrages stand der überraschende Erfolg Shanghais bei PISA. In einem Atemzug genannt mit Finnland, Ontario, Alberta und Korea war dies eine Meldung, die für erhebliche Unruhe oder Überraschung im Bildungsbereich sorgte. Ungeklärt bleibt dabei, ob Shanghai repräsentativ für China sein kann. Es wurde jedoch unter mehr als zehn Provinzen ausgewählt, obwohl die Ergebnisse in anderen Provinzen besser als in Shanghai gewesen sein sollten. Die brennende Frage ist, wie dieses Ergebnis möglich wurde, und ob es in Zukunft heißen wird: Von Shanghai lernen! (?)

Unter der Überschrift „Schweiß und Tränen“ erläuterte Prof. Yu die Bedingungen für diesen aus seiner Sicht zu teuer erkauften Erfolg. (Der Vortrag von Prof. Yu wird im Folgenden zusammengefasst).



Prof. Dr. Yu Ke aus Shanghai bei seinem Vortrag

Schulisches Lernen bestimmt das familiäre Leben.

Der jüngste PISA-Bericht bescheinigt, dass die chinesischen Schüler(innen) mit 28,3 Unterrichtsstunden in der Schule den 14. Platz und mit den eingerechneten 6,5 außerschulischen Unterrichtsstunden den 9. Platz belegen.

Institutionalisierte Lernangebote außerhalb der Schule werden von ca. 40 bis 50% der Schüler(innen) wahrgenommen; der Zuwachs gegenüber 2005 beträgt jeweils 32% bis 38% während der Woche und an den Wochenenden.

Wie auch immer der sozio-ökonomische Status der Familie aussieht: Bei Investition in Erziehung und Ausbildung gibt es kein Wenn und Aber. 88% der chinesischen Eltern legen Geld als Spareinlage für Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder zurück. Nach dem aktuellen „Weißbuch zur Bildungsausgabe der chinesischen Familien“ investiert eine Durchschnittsfamilie sozialer Unterschichten 17,3% ihres Jahreseinkommens in die Erziehung und Ausbildung. Die Mittelstandseltern hingegen nur 12%. **In einer Umfrage aus dem Jahr 2009 verwiesen 78% der Grundschüler(innen) in Shanghai auf ihre Eltern als Ursache für Hausaufgabenüberlastung, jedoch nur 22% auf ihre Lehrer(innen).** Unter den Tisch der PISA-Studie fallen dabei nicht nur die Stunden für die von Lehrer(innen) verabreichten Hausaufgaben, die sowohl in den zusätzlichen Schulstunden als auch zu Hause erledigt werden sollen, sondern auch die Lernstunden innerhalb der Familie, bei denen das Kinder-Eltern-Verhältnis in ein Schüler-Lehrer-Verhältnis umschlägt (Frankfurter Rundschau, 01. Feb. 2011).

Der am 16. Mai 2011 veröffentlichte „Bericht zum Entwicklungszustand der Kinder und Jugendlichen in China (1999-2010“ besagt, dass Schüler(innen) durchschnittlich 7,5 Std. am Werktag schlafen, deutlich unter der gesetzlich vorgeschriebenen 9 Std. - Schlafzeit. Davon sind etwa 80% der Schüler(innen) betroffen. Selbst am Wochenende schläft ca. 72% der gesamten Schülerschaft weniger als 9 Std..

Fazit: „Die Globalisierung, welche sich ursprünglich in der Wirtschaft vollzog, hat Länderstudien wie PISA mit sich gebracht. Der globale Wettbewerb der Ökonomie wird immer mehr auf dem Rücken der Bildung ausgetragen“. Die Reaktionen der Völkergemeinschaft auf den PISA-Sieg der Schüler(innen) in Shanghai und den rasanten Wirtschaftsaufstieg der Volksrepublik seien exemplarische Beispiele.

Der Schock, der im Zusammenhang mit den exzellenten Leistungen von Schüler(innen) in Shanghai steht, versetze den Westen in Aktionismus. Man verabschiede sich allmählich von den Früchten der Bildungsreformen der letzten Jahrzehnte und bewege sich in eine Gegenrichtung der Standardisierung, Zentralabitur und Bildungsstandards seien Beispiele.

„Die Kosten für das PISA-Wunder Shanghai seien auf dem Rücken der Schüler(innen) ausgetragen worden. Die Kinder verlieren Freude an Wissen, an Schule, an Sport, Freude am Leben. Die Leistungsfähigkeit der Pädagogen sinkt, die Kurzsichtigkeit steigt. Pauken erscheine als das einzige Erfolgsmittel, um im Meer der Testaufgaben zu bestehen. In einem Interview in diesem Januar sagte ich, die Familie, die intimste Institution der Menschheit überhaupt, ist zur härtesten und emotionslosesten Erziehungsanstalt degradiert worden, in der Eltern zu rigorosen und monströsen Lehrer(innen) mutieren. Einer Umfrage aus dem Jahre 2008 zufolge messen die Eltern der kognitiven Bildung mehr Gewicht als der Moralerziehung bei, nämlich 66,4% vs. 32,2%. „

Wie eine solche Entwicklung historisch bedingt ist, beschreibt Prof. Yu in unserer nächsten b:sl Ausgabe unter dem Titel: Das konfuzianische Bildungsideal .

Dr. Burkhard Mielke, Backoffice SLV NRW